

# Olten ändert sein Gesicht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **49 (1991)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Olten ändert sein Gesicht

Es war einmal ein Hinterhof – oder: so ist nun mal das Leben.



*Hinterhofgebiet der Basler, Jura- und Frobürgstrasse*

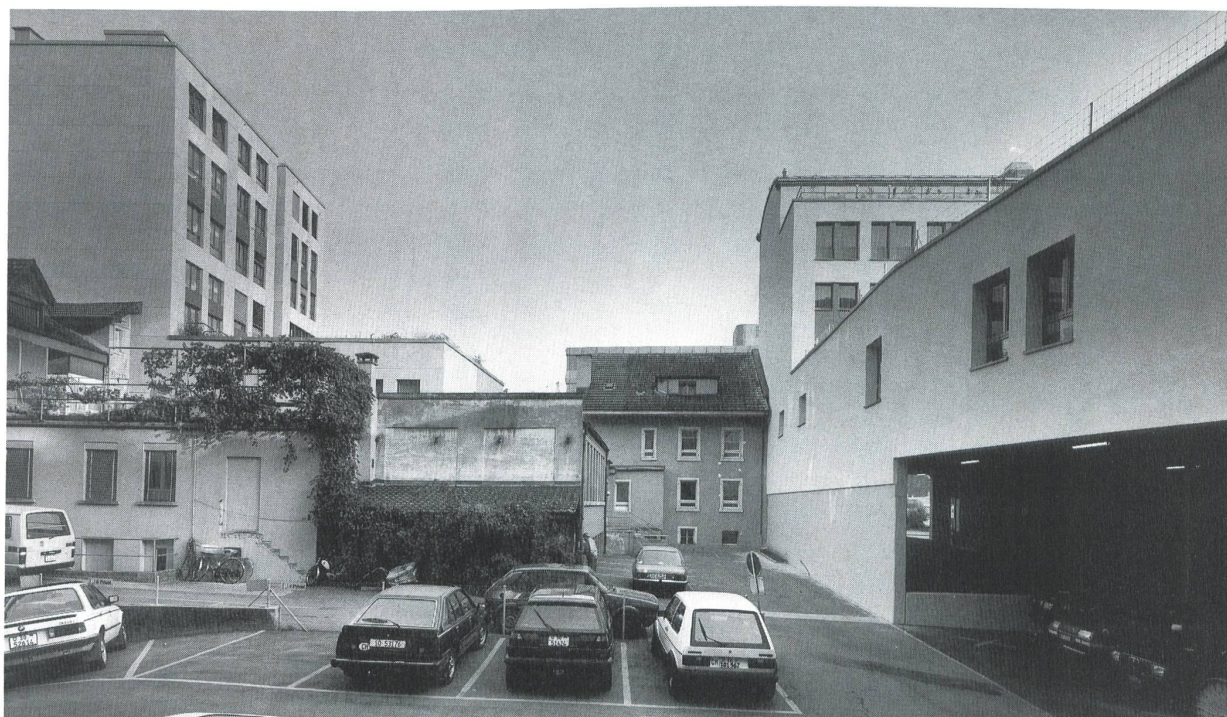
Früher befanden sich hier schattige Hintergärten mit Bänken, Tischen und Stühlen, zur Erholung von Hitze und Lärm auf der Stadtseite; es gab auch Gemüse- und Blumenbeete zur Nutzung und zur Freude der Augen. Obstbäume blühten und trugen Früchte, das Gartenhäuschen diente zur Aufbewahrung der Geräte zum Hacken, Rechen und Wischen, an seiner Südwand hing die Leiter zum Pflücken des Obstes. Im Hof wurde Wäsche zum Trocknen aufgehängt, es wurden Teppiche geklopft; Kinder spielten Fangis und Verstecken oder

beschäftigten sich mit Kieselsteinchen und Blättern.

Die Bilder, innerhalb von vier Jahren aufgenommen, zeigen das Verschwinden der Büsche, der Bäume, der Erde; langsam, aber stetig wird alles zum Parkplatz oder zum Zubringerweg für die Geschäfte und Einwohner. Wer könnte die Notwendigkeit bestreiten, wer den Nutzen leugnen, wer würde es ändern oder hätte anders gehandelt? Nach den Bauprofilen kamen die Bagger und Krane, und es verlängerten sich die Schatten unter den hohen Fas-

saden im Hinterhof. Wo aber blieben die Bienen, die Insekten, die spielenden Kinder, wo die Blumen und Früchte? – Immerhin: den eigenen Balkon sucht man da und dort zu begrünen und zu beleben, und den Reben liess man ein Streiflein Erde. Und noch steht – etwas lächerlich zwar und wie lange noch? – der alte Gartenschuppen aus Holz, inmitten einer Welt von Parkplätzen, Parkverboden und Abfallcontainern, wo am Morgen immer noch die Vögel pfeifen und da und dort ein Unkraut an frühere, grünere Zeiten erinnert...





## Die City-Kreuzung einst und jetzt

Und was ist auf der Vorderseite der Hinterhöfe passiert? Auch hier gab es einmal Vorgärtlein, mit hübschen Anpflanzungen, Gartenhägen und zu recht gestutzten Bäumen; doch radikal ist aus dem einst verträumten Wohnquartier ein betriebsames Geschäftsquartier geworden. Praktisch jedes Haus ist abgerissen oder in seiner Grundsubstanz verändert worden – der neuen Zeit, den neuen Bedürfnissen ange-

passt. Geblieben sind zwar die Wälder und Hügel im Hintergrund, aber selbst auf der Froburg steht heute eine weithin sichtbare PTT-Zubringerstation für Fernsehen und Radio.

Kurt Stocker besitzt eine einzigartige Sammlung alter Fotografien aus diesem Quartier, wo er aufgewachsen ist. Ihr entnehmen wir eine alte Postkarte aus dem Jahre 1910 und stellen ihr zum Vergleich eine Aufnahme von heute gegenüber. Standort und Blickrichtung sind dieselben, der Unterschied

liegt in den 80 Jahren Entwicklung unserer Stadt.

Wo heute das Uhren- und Bijouteriegeschäft Känzig steht, befand sich um 1910 ein Kiosk; dann kam die Garage Moser (heute Videopalast), geblieben ist die BP-Benzin-Tankstelle, dahinter befindet sich aber heute die Malerwerkstatt Caminada. Das Haus der Buchdruckerei Paul Michel ist heute abgerissen; an seiner Stelle sind die Büros des Ärzteverbandes Glutz AG sowie der Royal Kredit.



Anstelle der alten Wohnhäuser rechts stehen heute mehrgeschossige Geschäfts- und Verwaltungsbauten, vom imposanten Handelshof bis hin zur Baugrube, wo früher die Molkerei war. Es ist ganz unmöglich, alle neuen Geschäfte und Büros namentlich aufzuzählen; meine Kinder haben die Geschäfte mit Schaufenstern und in die Augen fallenden Schildern für uns aufnotiert. Wer kennt sie alle? Vrn. Esco-Reisen/Hotelplan, Bata-Schuhe, Kiosk, Geschäft mit italienischen Spezialitäten, Restaurant «Arlecchino»

Pizzeria, Beldona (Dessous und Freizeitmode), Fashion Club, Strebel Pelze, Metzgerei Hunziker, Holzofen-Bäckerei Hagmann, National-Versicherung, Damenmode Fürst, Central-Apotheke, Interlangues, Photo H. Roth, Jeans-Shop, Restaurant «Alpenrösli», Computer & System, City-Garage Widmer...

Auch der Betrieb auf der Strasse hat sich gewandelt: Wer würde heute noch so unbesorgt die Strasse überqueren oder den Kinderwagen mitten in der

Stadt spazieren fahren? Das Pferdefuhrwerk ist durch Autoschlangen ersetzt – Verkehr, wohin man nur sieht! So hat das eine das andere abgelöst, in einer Umwandlungsphase von mehreren Generationen, für den einzelnen fast unbemerkt, aber in der Gesamtdifferenz von 80 Jahren erschlagend eindrücklich! Wie wird, so dürfen wir uns wohl am Schluss auch fragen, die City-Kreuzung von heute in wiederum 80 Jahren aussehen?

